

Analog zu den Produktionsdaten stiegen die Beschäftigtenzahlen. Am 1. August 1914 waren 5.226 Personen auf der Neunkircher Hütte beschäftigt.¹²⁹ 1905 belief sich diese Zahl noch auf 4.491,¹³⁰ dies bedeutete eine beträchtliche Vermehrung gegenüber 1.667 Beschäftigten im Jahr 1878¹³¹ und 482 beziehungsweise 950 Hüttenleuten in den Jahren 1843 und 1852.¹³² Nimmt man alle Faktoren in der Addition – den hohen Integrationsgrad der einzelnen Werksteile, die ständig steigenden Produktionszahlen sowie die expandierende Belegschaft – wuchs das Neunkircher Eisenwerk bis zum Ersten Weltkrieg zu einem veritablen Großbetrieb heran. Auch wenn man hinter dem Branchenkrösus Krupp und anderen Ruhrbetrieben zurückblieb, so war Neunkirchen doch auch im Reichsmaßstab ein bedeutender Hüttenstandort.¹³³ Im Saarrevier teilte man sich bei einem leichten Vorsprung mit Burbach und Völklingen die brancheninterne Führungsrolle.

Am 1. April 1888 wurde aus der OHG eine Kommanditgesellschaft (KG) mit Karl Ferdinand Stumm als persönlich haftendem Gesellschafter. Die neue Unternehmensorganisation erlaubte eine umfassendere Kapitalbeschaffung.¹³⁴ Das Neunkircher Eisenwerk kennzeichnete, wenigstens bis zu Stumms Tod im Jahre 1901, die starke Stellung des Firmeninhabers sowie seiner Familie. Oftmals wird gerade das Neunkircher Eisenwerk während der Ära Stumm als Paradebeispiel eines ‚patriarchalisch‘ geführten Betriebes mit großer persönlicher Einflussnahme des Firmenbesitzers angeführt.¹³⁵ Sicherlich hegte Stumm weitgehende Ambitionen was die Leitung seines Betriebes betraf. Zugleich aber war ein Unternehmen, das mehrere Tausend Personen beschäftigte, über zahlreiche Betriebsanlagen und auch Außen- und Zweigwerke verfügte, nicht mehr kompatibel mit der Idee eines persönlichen Regiments. Auch wenn eine Anonymisierung der Betriebsstrukturen in Neunkirchen formal, das heißt in der Unternehmensform, ausblieb, so mussten doch zahlreiche Kompetenzen delegiert und eine funktionsstüchtige Werksbürokratie errichtet werden. Unterhalb der obersten Führungsetage entstand eine ausdifferenzierte Hierarchie technischer, kaufmännischer und Aufsicht führender ‚Privatbeamter‘.¹³⁶ Derartige Hierarchien oder auch immer elaborierter aus-

¹²⁹ So geht es aus einem Bericht über die „Wohlfahrtseinrichtungen“ des Neunkircher Eisenwerks für die Jahre 1922/23 hervor: StA Nk, Dep. Saarstahl AG, 119-1-6-1922-40.

¹³⁰ Vgl. FRÜHAUF 1980, S. 94.

¹³¹ Vgl. ebd., S. 66.

¹³² Vgl. ebd., S. 46. Den Aufzeichnungen des Ottweiler Landrates Georg Bärsch zufolge zählte das Eisenwerk 1840 350 Beschäftigte. Siehe Beschreibung des Regierungs-Bezirks Trier. Nach amtlichen Quellen bearbeitet und im Auftrage der Königl. Preuß. Regierung herausgegeben von Georg BÄRSCH. Erster Theil, Trier 1849, S. 303. Zu den Produktionsanlagen um 1840 siehe ebd.

¹³³ Jürgen Kocka und Hannes Siegrist zählen das Neunkircher Eisenwerk zu den bedeutendsten Hüttenunternehmen seiner Zeit. Vgl. KOCKA/SIEGRIST 1979.

¹³⁴ Vgl. FRÜHAUF 1980, S. 67.

¹³⁵ So etwa bei JACOB 1993, S. 30. Der Begriff des ‚Patriarchalismus‘ ist dabei durchaus mit Vorsicht zu gebrauchen, suggeriert er doch eine durchweg vormoderne Wirtschafts- und Gesellschaftsauffassung. Diese Diskussion wird im weiteren Verlauf der Arbeit noch zu führen sein.

¹³⁶ Eine grundlegende Studie zum Bürokratisierungsprozess in der entstehenden Großindustrie legte Jür-